

# Wittgensteiner Zeitung

Antliches Anzeigblatt der Stadt Laasphe,  
der Heuter Grundtebrück, Banse und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Carl Schmitz, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige  
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.  
berechnet; Wiederholungen mit  
entsprechendem Rabatt.

Nr. 102.

Beisprechers Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 21. Dezember 1918

Postfachkonto 6511 40449

43. Jahrg.

## Antliches.

### Ausfchneiden! Aufbewahren!

Nach Besprechung mit den militärischen Stellen gebe ich  
folgendes bekannt:

#### 1. Ersatz oder Vergütung veranlagter Zuttermittel.

a) Wer den Truppenteilen Futtermittel liefert, muß sich  
den Empfang von den militärischen Kommandoführern bescheinigen lassen. Jede Bescheinigung hat die genaue Bezeichnung  
des Truppenteils, für welchen die Leistung erfolgt ist, sowie  
des Gegenstandes, der Menge und der Zeit der Leistung zu  
enthaltend.

b) Ist eine solche Bescheinigung ausnahmsweise nicht zu  
erhalten, weil z. B. die Truppe schon bei Nacht wieder abgerückt  
ist, so ist mindestens die Bezeichnung des Truppenteils  
(Regiment, Nummer der Batterie, Schwadron, Kompanie pp.)  
genau zu erforschen und der Grund anzugeben, warum eine  
Bescheinigung nicht zu erlangen war. Diese Angaben und den  
Tag der Lieferung nimmt der Gemeindevorsteher (Bürgermeister)  
sowie der Protokollant und stellt außerdem unter Zugilehung eines  
unparteiischen sachverständigen Zeugen die entnommene Menge  
und deren Geldwert vorläufig fest. Die Feststellung ist von  
dem Quartierwirt als zutreffend anzuerkennen oder mit Be-  
gründung zu ermangeln. Die Protokolle können wiederum in  
Form einer Liste aufgenommen werden.

c) Bei Diebstahl von Vorräten ist wie bei b) zu verfahren.  
Zu a) und c): Die Gemeindevorsteher sammeln die Be-  
scheinigungen und die Protokolle und reichen diese umgehend  
zwecks ordnungsmäßiger Anmeldung an den Amtmann weiter  
(Beilage C zu den Ausführungsbestimmungen zum Kriegs-  
leistungsgesetz R.-G.-Bl. 1876 Seite 135/136). Wenn anderes  
nicht ausdrücklich bemerkt ist, wird angenommen, daß die  
entnommenen Mengen in Natur ersetzt werden sollen.

Die Amtmänner und Bürgermeister geben die von ihnen  
gekauften und für richtig befundenen Bescheinigungen und  
Protokolle an das Kreiswirtschaftsamt in Verlsburg weiter,  
welches versuchen wird, Ersatz in Natur zu erlangen.  
In allen Fällen ist größte Eile und größte Sorgfalt geboten.  
Das A.-O.-R. 18 hat angeordnet, daß Stich zu Lager-  
zwecken, namentlich als Ersatz für verbrauchte in verlaufenen  
Quartieren, von der Militärverwaltung an die Gemeinden  
abgegeben wird. Es empfiehlt sich daher, dies noch aus-  
drücklich überall zu vermerken, wo es angingig erscheint.

#### 2. Vergütung für angerichtete Schäden.

Vergütung wird nur für die durch die Benutzung herbei-  
geführte Beschädigung und außerordentliche Abnutzung gewährt  
(§ 14 des Kriegszeitungsgesetzes vom 18. Juni 78, R.-G.-Bl.  
S. 129). Alle Schäden an Häusern, Gebäuden, durch Ver-  
wundung von Vorräten usw. sind unverzüglich durch den Ge-  
meindevorsteher (Bürgermeister), der einen unparteiischen sach-

verständigen Zeugen zuziehen muß, schriftlich festzustellen.  
Außerdem ist die Nummer und Größe der Parzelle oder die  
Bezeichnung, Art und Größe des beschädigten Gegenstandes usw.  
allenkundig zu machen, ferner die vom Geschädigten beanspruchte  
Vergütung. Der Gemeindevorsteher und Zeuge schätzen den  
Schaden vorläufig ab. Gegebenenfalls sind weitere Sachverständige  
zuzuziehen. Die Verhandlungen können zweckmäßig in  
Listensform gehalten werden und sind in ordnungsmäßiger An-  
meldung an den Amtmann weiterzuleiten. Endgültig abzuschließen  
ist durch die in Ziffer 16 der Ausführungsbestimmungen  
(R.-G.-Bl. 1876 S. 147) vorgesehene Kommission, welche nach  
benötigter Einquartierung unter dem Vorbehalt des Sanitäts-  
samensgutachten hat.

Verlsburg, den 16. Dezember 1918.

Der Sanität. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsanweisung der Arbeiter-, Bauern- und  
Soldatenräte des Kreises Wittgenstein.  
i. A.: Gg. Weber.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Wahlen zur  
verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichs-  
wahlgesetz) vom 30. November 1918 (R.-G.-Bl. S. 1846) und  
des § 11 der Wahlordnung für die Wahl zur verfassung-  
gebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November  
1918 und R.-G.-Bl. S. 1858) habe ich den Polizeipräsidenten  
Gerke in Bochum zum Wahlkommissar für den, den Regier-  
ungsbezirk Laasphe umfassenden 18. Wahlkreis ernannt.  
Laasphe, den 10. Dezember 1918.

Der Regierungspräsident. Jgg. v. Welle.

#### Veröffentlichung.

Verlsburg, den 16. Dezember 1918.

Der Sanität. Dr. Kretschmar.

Durch Verfügung des Reichsamts für wirtschaftliche Demo-  
bilmachung Nr. 659/11. 18. A. J. G. 1 vom 27. 11. 18 sind  
alle Arbeitgeber verpflichtet, ihren Bedarf an Arbeits-  
kräften auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerbsmäßigen  
Arbeitsnachweis zur Anmeldung zu bringen. Diese Pflicht haben  
auch die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, ganz beson-  
ders Post und Eisenbahn zu erfüllen.  
Laasphe, den 12. Dezember 1918.

Zentralarbeitsnachweis beim Verbande Westfälischer  
Arbeitsnachweise.  
gg. Unterschrift.

Betrifft: Arbeitsnachweise der Reichsverteidenden  
Generalkommandos.

Nachdem der Belagerungszustand aufgehoben worden ist,

besteht vielfach die Auffassung, daß damit auch die Verordnungen  
der Reichsverteidenden Generalkommandos, die Schrotmühlen be-  
treffend, außer Kraft getreten sind.

Diese Ansicht ist irrlich. Wir verweisen auf die Bekannt-  
machung des Reichsdemobilisationsamtes vom 18. November  
1918 im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 270, vom 14. November  
1918, wonach u. a. auch alle im Interesse oder zur Sicherung  
der allgemeinen Volksernährung erlassenen Verordnungen der  
Reichsverteidenden Generalkommandos zunächst in Kraft bleiben.

Berlin, den 4. Dezember 1918.

Preussisches Landes-Verkehrsamt.

gg.: Dr. Kleiner.

R. M. 6872 C. 129.

#### Veröffentlichung.

Verlsburg, den 14. Dezember 1918.

Der Sanität. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsanweisung der Arbeiter-, Bauern- und  
Soldatenräte des Kreises Wittgenstein:  
i. A.: Gg. Weber.

## Waffenabgabe der Balkanarmee

Der Abschluß einer ruhmreichen Feldherrn-Laufbahn  
Die Internierung der Armee Madens in Ungarn  
ist unter lebhaftem Protest des deutschen Oberbefehlshabers  
ausgesprochen worden.

Ueber die tragische Szene, mit der die ruhm-  
gekrönte Laufbahn eines der erfolgreichsten deutschen  
Heerführer ihren Abschluß fand, werden folgende Ge-  
beheiten gemeldet:

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den  
Delegierten des ungarischen Ministeriums und den  
Stabs Madensens erschien Major Werb vom ungarischen  
Kriegsministerium im Salonwagen des Feld-  
marschalls und sagte ihm folgendes: „Herr Gene-  
ralfeldmarschall, ich gebe Ihnen nur noch eine Be-  
denkzeit von zehn Minuten. Nach Verlauf der zehn  
Minuten fordere ich Sie auf, mir zu folgen. Wie  
werden in einem Automobil in das Palais der Na-  
tionalversammlung fahren. Einen Ausweg gibt es  
nicht, ich erwarte Sie in zehn Minuten auf dem  
Barron.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ der  
Offizier den Salonwagen. Inzwischen wurden auf  
dem Bahnhof alle Vorkehrungen getroffen, um ein  
Entweichen des Feldmarschalls zu verhindern. 200  
Mann sperrten alle Zugänge ab, auch die in der  
Nähe liegenden Eisenbahnbrücken waren besetzt und  
sechs Maschinengewehre herbeigeschafft worden, aber  
dies war die Salomote des deutschen Militärs.

meinstellen lassen, das selbst dem berühmtesten Gaumen  
genundet hätte.

Gilse aber war durchaus nicht verbohnt. Sie hatte nie  
viel Wert auf das Essen gelegt, und so schmeckte es ihr wirk-  
lich ausgezeichnet, und der feurige Wein brachte es koste-  
bar auf ihren Wangen hervor, daß ihr lebhafter, schwarz-  
augiger Begleiter immer unruhiger wurde.

Er tippte mit dem seidenen Taschentuch des öfteren die  
Perlen von der Stirn, und seine Augenlein schwebten schon  
in einem recht verdächtigen Glanze.

Als er einmal Gilses Hand, die neben ihrem Kopf auf  
dem Tische lag, festhalten wollte, zuckte sie vor diesen heißen,  
feuchten Fingern zurück, als sei ein Reptil über ihre Haut  
gekrochen.

Um Gottes willen, es wurde höchste Zeit, daß diese intime  
Sigung zu zweien hier ein Ende fand!

Gilse rückte sich energisch gerade, lehnte sich dann weit in  
ihren Stuhl zurück und faltete die Hände fest ineinander.

Und nun, Herr Madelson, müssen wir endlich zu unserer  
geschäftlichen Besprechung kommen. Sie meinen also Coburg  
werden, und das vielleicht für den nächsten Winter? Wann  
würden dann die Gastspiele sein?

„Ach, Schluß, lassen Sie doch das Geschäft! In einem  
so erheben Moment soll man doch nicht von Geschäften  
reden. Ja, wer schon zur rechten Zeit dran denkt! Man  
kriegt den Wumpitz so kalt und freut sich, wenn man mal  
einen Menschen trifft wie Sie, halbe Freie, die noch nicht mit  
allen Händen gehen ist wie die meisten anderen. Bloß auf  
Feld sind sie alle — alle! Aha, heute, hier dürfen Sie mit  
nicht damit kommen. Hier bin ich Mensch, hier will ich's  
sein!“

„Und doch müssen wir heute davon sprechen“, beharrte  
Gilse. Morgen reise ich ab; mein Urlaub dauert nicht länger.  
Wollen wir jetzt nicht aufbrechen, damit wir in Ihrem Bu-  
reau die Kontrakte einsehen können? Ich muß Ihnen doch  
auch noch mein Rollenbuch genau angeben, mein Repertoir  
aufschreiben und notieren, daß ich auch italienisch singe.“

„Ach, karissimi! Weiß ich ja, weiß ich alles! Sie sind so  
ein wonniges Püppchen, das kriegt überall ein Engagement.  
Und wenn Sie sich den braven Madelson hübsch warm halten,  
kriegt er für Sie wie ein Vater. Wissen Sie, wie mich meine  
Schützlinge meinen? Nicht! Also seien Sie mal nett und  
lassen Sie auch Nichts! Für ein „Nichts“ aus Ihrem Mund

## Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

30)

(Fortsetzung.)

Professor Hansen hatte Gilse geschrieben, daß es das  
beste wäre, wenn sie sich wegen eines neuen Engagements  
an eine Theateragentur wende. Sie müsse einen „Manager“  
haben, wie alle großen Sängerinnen.

„Diese Herren haben doch mal das Geht in Händen, und  
unserer kann nichts machen ohne ihre Hilfe. Ich empfehle  
Ihnen Herrn Madelson in Hamburg. Uebrigens läßt er sich  
gern Mister Madelson nennen. Er markiert den Engländer,  
trotzdem er das schönste Berliner Deutsch spricht, das Sie sich  
wünschen können. Aber in seinem Fach ist das England  
Kumpel, und da Mr. Madelson tipptopp in allem ist, muß es  
natürlich auch seine Abstammung sein.“

So hatte Professor Hansen geschrieben.

Und nun wanderte Gilse in Hamburg am Alsterbassin  
entlang. Die Richter der Straßenlaternen spiegelten sich in  
dem stillen, großen Wasser, die Dampfseifen der kleinen  
Dampfer schritten herüber, und stink glitten die Passagier-  
boote von Ufer zu Ufer.

Morgen früh wollte Gilse zu dem Herrn gehen. Erst hatte  
sie Angst gehabt vor diesem Besuch, wie stets vor allem  
Neuen; doch als sie dann am anderen Tage vor Herrn Madelson  
stand, da kam er ihr fast komisch vor in seiner wichtigen-  
den Bedenbarkeit.

Ein kleines Männchen mit schwarzem, zur Büste ver-  
schmittenen Schnurrbart, der wie ein Strich in dem scharfen  
Gesicht so den kleinen, rötlichen Kinnhaaren wirkte. Das  
Kopshaar so kurz geschoren wie nur möglich, höchstens einen  
Millimeter lang waren die kurzen, schwarzen Pünktchen, die  
nur die Unruhe des Hinterkopfes andeuteten. Die Kleidung  
war wirklich tipptopp. Das dunkelgrüne Sporthemd war  
von neuestem Schnitt, die Hingefalte im Weinkleid fiel un-  
tadelig, das seiden Taschentuch, dessen Rand das gleiche Mu-  
ster zeigte wie das Sporthemd, steckte in der Manschette des  
Oberhemdärmels.

„Fräulein Brachmann“, sprach er sie an, „ich habe Sie  
erwartet, lange erwartet. Jeder neue Star kommt zu mir.  
Ist auch selbstverständlich. Wer sollte Ihnen denn eine Bühne  
verschaffen, wenn nicht der Mister Madelson? Das machen wir,

machen wir eben! Selbstverständlich! Aha, also! Habe Sie  
auch einmal Augen hören, ja wohl! Mit Klängen. Was im-  
Begriffe da. Ja, ja, haben mich nicht gesehen? Was auch?  
Wollte mir nur den neuen Star mal anhören. Aber Sie  
denn fragen, ob ich Ihnen was besorgen sollte? Ich bewahre,  
hat mir der Madelson denn doch nicht! Aha, meine Schöne,  
jung, wenig nicht! Sie kommen mit doch! Sie kommen mit  
alle! Aber nur erst mal nichts von Geschäften. Für heute  
sind Sie mein Gast, keine Widerrede! Das Auto ist schon  
bestellt. Nun fahre ich Sie erst mal nach Harvesterhude hinaus  
und nach Uhlenhorst, zum Hafen nach Bergedorf. Sie müssen  
unser Elbflorenz doch kennen lernen.“

Madelson klingelte.  
Das Stubenmädchen meldete, daß der Chauffeur frage,  
ob er vorfahren solle. Sie bekam ihren Auftrag und ver-  
schwand wieder.

Gilse war es ein größlicher Gedanke, mit diesem unan-  
sinnlich schwagenden Mann allein eine Spazierfahrt im Au-  
tomobil machen zu sollen; aber durfte sie sich gleich anfangs  
weigern? Sie dachte an Professor Hansens Lehren, daß sie  
nicht so zimperlich sein solle, und so ergab sie sich in ihr  
Schicksal.

Aber unsympathisch war er ihr. Er kam ihr immer so  
nahe beim Sprechen, und die kleinen Rattenauglein funkelten  
sie so frech an.

Aber die Fahrt wurde schöner als sie gedacht hatte. Ham-  
burg zeigte sich von seiner besten Seite. Es war ein köstlicher  
Vorfrühlingstag, und die hübschen Willen an der Harvester-  
huder Allee lagen in ihren großen, schönen Gärten so blü-  
hsauber und freundlich da, oder sie blühten aus den noch un-  
blühten Dampfpforten hervor. Manche präsentierten sich in  
vornehmer Größe und in einheitlichem Stil, andere waren  
lustiger und bunter. Bei einer besonders hatte die Phantasie  
ihres Bauers sich allerhand Schindeln geleistet, und im  
Garten stand sogar ein großes, steinernes Schiffsmockel, in  
dem man Platz nehmen konnte.

Gilse wurde geprügelt und ausgeräumt. Dadurch bekam  
sie Farbe und Glanz in die Augen, und der alte Hauber ihrer  
Schönheit wirkte auch auf den Mann an ihrer Seite.

Sie waren zuletzt durch St. Pauli gefahren, dessen Leben  
und Treiben Gilse amüsiert beobachtete, und endlich landeten  
sie in Portor Koller, wo sie essen wollten. In diesem vor-  
nehmen Restaurant hatte Herr Madelson ein Diner aufgem-

abgetuppt worden. Nach Verlauf der zehn Minuten erschien der Generalfeldmarschall in der Tür seines Salonwagens, er trug den Mantel offen, so daß der Pour le Merite sichtbar war, und schen tief erschüttert. Er fuhr in einem Automobil mit dem Major Gersch in das Kriegsministerium. Graf Karolhi empfing Madensen im Ministerpräsidentenamt. Er erklärte sich außerstande, die Forderung des französischen Oberkommandos zurückzuweisen, und teilte mit, daß der Generalfeldmarschall vom heutigen Tage mit seinem Stabe interniert sei. Madensen wurde in der Gemeinde Geth nächst Budapest interniert.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro verbreitet die Meldung, daß Generalfeldmarschall v. Madensen nach einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Karolhi sich mit Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung der deutschen Regierung damit einverstanden erklärt habe, daß seine Armee die Waffen niederlege. Er selbst habe sich mit seinem Stabe in Geth einquartiert und angekündigt, daß er seinerseits als letzter Ungarn zu verlassen wünsche, erst dann, wenn sämtliche deutsche Soldaten bereits heimgekehrt sein werden.

## Zwischen Krieg und Frieden.

### Die polnischen Herausforderungen.

Der Abbruch der Beziehungen Polens zu Deutschland und die Ausschreibung von Wahlen zur polnischen Konstituante auf deutschem Boden zeigen, daß man auf polnischer Seite keinen großen Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland legt. Die deutsche Regierung nimmt gegen das Vorgehen der polnischen Regierung in folgender Erwiderung Stellung:

„Die kurzen Angaben, die bisher über den von der polnischen Regierung herbeigeführten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland vorliegen, lassen klar erkennen, daß sie sich bei der Begründung dieses Schrittes nur auf nichtige Vorwände gestützt hat. Wenn sie behauptet, daß die Fortsetzung von Verhandlungen mit Deutschland zwecklos und unter Umständen sogar schädlich für die innere Ordnung Polens wäre, so mag demgegenüber nur darauf hingewiesen werden, daß, solange die deutsche Okkupation in Polen bestand, Ruhe und Ordnung im Lande herrschte. Weber haben in dieser Zeit bolschewistische Unruhen noch Pogrome stattgefunden. Die unruhigen Elemente konnten erst dann hervortreten, als die deutschen Truppen zurückgezogen waren. Nach Lage der Sache scheint es, daß die Polen kein volles Vertrauen auf die Friedenskonferenz setzen oder aber auf größeren Gewinn ausgehen, als ihnen nach den Grundgesetzen des Präsidenten Wilson zusteht, und daß sie sich durch den Abbruch der Beziehungen freie Bahn für Gewalttätigkeiten schaffen wollen.“

### Die genauen deutschen Verlustzahlen.

In Ergänzung der Mitteilung über die Höhe der deutschen Verluste im Weltkrieg werden über die Gesamtverluste der deutschen Verluste bis zum 30. Nov. die folgenden authentischen Zahlen mitgeteilt: 1 600 000 Tote, 203 000 Vermisste, 618 000 Gefangene, 4 064 000 Verwundete.

### Die Lebensmittelversorgung Deutschlands ist möglich.

In einem Leitartikel schreiben „Daily News“, es scheint, daß bisher nichts getan worden sei, um Lebensmittel durch die Blockadelinie durchzulassen. Die Forderung nach völliger Aufhebung der Blockade könne nicht buchstäblich aufgefaßt werden und der Lebensmittelrat der Alliierten werde noch immer die Kontrolle über die Vorräte ausüben müssen, aber es sei vor größter Bedeutung, daß mit der Rationierung Deutschlands sogleich begonnen werde. Die Maßnahme dafür sei vorhanden. Man könne die Deutschen zu Besprechungen mit dem Lebensmittelrat der Alliierten, dessen Mitglieder sie nach Ratifikation des Friedens werden können, einladen. Alle Verzögerungen und das Gerüde über eine unmögliche Schadenergütung seien nur dazu geeignet, in Deutschland einen Zustand hervorgerufen, der für die Alliierten nicht weniger verhängnisvoll sein würde, wie für die Deutschen selbst.

Aus der vorstehenden Meldung geht hervor, daß es sehr wohl möglich wäre, Lebensmittel nach Deutschland gelangen zu lassen. Das imperialistische Interesse der Entente verbietet es aber, uns diese Segnung zu teil werden zu lassen.

## Der Ertrag der Kriegsabgabe.

### Fünzig Milliarden.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Schiffer, hat in seiner jüngsten Rede bereits Mitteilung von der beabsichtigten großen Kriegsabgabe gemacht. Wie in dem Reichsschatzamt nahegelegenen Finanzkreisen verlautet, wird in eingeweihten Kreisen der Ertrag dieser Vermögensabgabe auf 30 bis 50 Milliarden Mark geschätzt.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Abend.

In Dämmergrau hüllt sich der kurze Tag — und kaum noch will die liebe Sonne scheinen, — ein Nebelschleier wallt um Flur und Gasse — und Winterstille herrscht in allen Gassen. Vergangen ist, was einst so blühend war, — die Zeit rückt vor, zu Ende geht das Jahr; — wir geh'n hinein in neue Winterorgen, — bis uns erlöst ein neuer Frühlingsmorgen. — Noch währt es lang, bis uns ein neuer Segen — entgegenlacht und dennoch heißt's nicht zogen; — steht doch die Welt im Zeichen des Abends, — das uns beglückt schon in der Kindheit Tagen. In diesem Zeichen sollen Groß und Klein — aufs neue sich dem Dienst der Liebe weihen, — auf das in Eintracht und in Seelenstärke — Jedweder hilft am heiligen Friedenswerke. —

Bringe ich Sie, wohin Sie wollen: Covent Garden oder Berlin oder Newyork. Also, mein Schatzchen?

Herr Midelson, ich muß Sie dringend bitten —!

Wisse war aufgefunden. Sie stand hochauferachtet vor dem kleinen Mann, den sie fast um Hauptlänge überragte, und sah langsam den Auaes auf ihn brennen.

(Fortsetzung folgt.)

Beiside drum mit der Partel Interessen, — wir wollen endlich unser täglich Brot — in Ruh' und Ordnung und in Frieden essen — das ist der Stunde dringendes Gebot! — Wir wollen nach dem schönsten Ziele spähen. — den Haß bekämpfen und die Liebe sähen. — Dann wird der Weihnachtsfrieden helle Klingen — uns allen den ersehnten Frieden bringen! — Wir bitten viel und waren schlecht beraten, — o möge es in Zukunft besser sein! Nun rüsten sich zur Heimkehr die Soldaten, — verloschen ist des Weltkriegs Flammenschein. — Der Friedenswunsch wird in Erfüllung geh'n — und in der Heimat gibt's ein Wiederseh'n; — das aber wird geträbt, wenn die Parteien — daheim im blinden Wahne sich entzweien. — Wohl gilt's, das neue Vaterland zu wählen, — doch Disziplin und Manneszucht muß sein; — die Nationalversammlung ist zu wählen, — denn ohne sie tritt nie der Frieden ein. — Ein jeder ziehe drum die Konsequenz: — So führen uns die Tage des Abends — durch Sturm zur Ruh', durch Nacht zum Lichte weiter, — wenn jeder sich dem Ganzen fügt! —

Ernst Heitor.

## Vermischte Nachrichten.

Unantastbarkeit der Kriegsanleihen. Der Vorsitzende des preussischen Ministeriums, Sirich, hat auf eine Anfrage des Giro-Verbandes der kommunalen Verbände der Provinz Brandenburg, ob das Reich auch seinen Verpflichtungen nachkommen wird, erwidert, daß alle Nachrichten über eine Unantastbarkeit der Kriegsanleihen gänzlich unbegründete, wahrheitswidrige Gerüchte darstellen. In der Galtigkeit der Kriegsanleihen besteht nicht der mindeste Zweifel, und es denkt auch niemand in den leitenden Regierungsstellen daran, sie irgendwie anzutasten. Im Gegenteil ist es selbstverständlich, daß das Reich auch künftig allen seinen Verpflichtungen aus diesen Anleihen voll nachkommen wird.

Schnellzugbenutzung durch Kriegsbefähigte. Welke Reisen Kriegsbefähigter zum Zwecke militärärztlicher Untersuchung sind möglichst zu vermeiden. Ist dies nach Art der Untersuchung nicht möglich, so kann bei Entfernung von mehr als 100 Kilometer Schnellzugbenutzung gestattet werden, ebenso den aus Lazaretten entlassenen Genesenden bei Entfernungen über 300 Kilometer.

Die Mutter vom eigenen Kind erschossen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich während des Durchmarsches der Truppen in einer süddeutschen Gemeinde. Ein einquartierter Soldat hatte seinen noch nicht entlassenen Karabiner an die Wand gehängt. Der 9-jährige Sohn des Hauses, der sich bei dem Soldaten zu schaffen machte, nahm unversehens die Waffe von der Wand herunter und machte damit allerlei Griffe. Da frachte plötzlich ein Schuß, und im gleichen Augenblick stürzte die Mutter des unglücklichen kleinen Schützen tödlich getroffen zu Boden.

Unrecht Gut geachtet. Der Generalbeamte Wilhelm Nielebed und sein Sohn Walter aus Magdeburg wurden mit Säcken betrogen. Beim Kaufen des Koffens ergriffen sie die Flucht. Da sie auf Zuruf des Koffens nicht standen, gab dieser einen Schuß auf sie ab, wodurch Walter Nielebed erschossen wurde.

Die Gefahr der roten Fahne. Der Chef des Generalstabes des Heeres hat folgenden Befehl erlassen: „Alle Truppenteile sind sofort nachdrücklich zu belehren, daß das Ausschlagen roter Fahnen bei Transporten auf der Eisenbahn aufs strengste verboten ist. Die rote Fahne an Eisenbahnzügen kann zu erheblichen Betriebsstörungen, Unfallsfällen usw. führen, da rote Fahnen nach der deutschen Signalordnung „Halt!“ bedeuten.“

Ein teuere Feuerwerkspiel. In Duetzheim (Pfalz) warf ein 12-jähriger Schüler einen Feuerwerkskörper unter ein mit Franzosen besetztes Automobil. Durch die Explosion entstand ein Schaden von mehr als 1000 Mark. Infolge dieses Vorfalls wurde der Gemeinde eine Geldstrafe auferlegt, zu der jede Familie herangezogen wird.

Reger mangelnder Zahlungsmitel ist die Staatskasse. Der ehemalige Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt ausenblicklich nicht in der Lage, die vom Landtage bewilligte einmalige Forderungszulage an Staatsdiener, Geistliche und Volksschullehrer bis auf je 150 Mark durch Vorschaltung im vollen Betrage auszusahlen.

## Aus Saaspe und Umgebung.

Saaspe, 20. Dezbr. (Einschränkung in der Personensicherung.) Vom 20. Dezember ab treten Einschränkungen in der Personensicherung auf der Eisenbahn ein. Es werden zugelassen Militär-, Arbeiter- und Berufsverkehr. Alle übrigen Zivilreisenden werden nur zugelassen, wenn ein Nachweis über die Reiseunvermeidlichkeit von der Polizeibehörde vorgelegt wird. Nähere Bestimmungen hängen an den Fahrkartenkategorien der Stationen aus.

Saaspe, 20. Dezbr. Während des militärischen Durchmarsches und der Einquartierungen war der Paketverkehr der Soldaten dermaßen groß, daß die Postpostwagen nicht imstande waren, die angebrachten Pakete aufzunehmen und eine Menge zurückbleiben mußten. Im hiesigen Postgebäude war der Postraum mitunter fast bis an die Decke mit Paketen verpackt. Es läßt sich denken, welcher Verkehr dabei am Schalter vorherrschte.

Saaspe, 20. Dezbr. Auf die am heutigen Abend um 1/8 Uhr im Lokale der Witwe Breuer hierseits stattfindende Holzarbeiter-Versammlung sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Gründebred, 20. Dezbr. Seit einigen Tagen haben die Truppeneinzüge und Einquartierungen nachgelassen und Grundebred sowohl als auch die umliegenden Ortschaften atmen wieder auf. Solche Zustände, wie wir sie in den letzten 3 Wochen erlebt haben, wären auf die Dauer nicht zu ertragen gewesen. Man hätte sich denn doch die Heimkehr unserer Truppen ganz anders vorgestellt. Vieles hat man den Soldaten, die nun über 4 Jahre der Familie und der Gesellschaft entzogen waren, nachgegeben, aber an das manchmal ungehörige Auftreten, wie es leider bei einzelnen Mannschaften der Truppen zum Ausdruck kam, hat doch kein Mensch gedacht. Die Straßen und Plätze waren fast immer besetzt. Mitunter sahen drei Gespanne nebeneinander auf der Straße. Kolonnen, die gestern noch Schwarzenau, Altsiedelhausen oder Oberndorf hier durchzogen, kamen am anderen Tage wieder zurück, um hier verladen zu werden und es traf sich immer, daß diese Kolonnen sich mitten im Orte kreuzten, weil die Durchfahrt einzelner Kolonnen mit-

unter Hundstang dauerte. Daß bei alledem keine Unfälle vorgekommen sind, kann nur darauf zurückgeführt werden, daß sich die Ortschaften soviel als möglich von der Straße fernhielten. Die Schulen und die Kirchen, sowie das Sprechzimmer des Arztes wurden zu Waffenquartieren eingerichtet und am anderen Morgen im unbeschreiblichen Zustande verlassen. In die Kirche und Schule nahm man die Pferde mit hinein und wenn man auch den armen Tieren ein warmes Unterkommen gönnte, so hätten die abdrückenden Soldaten doch vorher ihre Quartiere reinigen müssen, statt sie in nicht wiedergebender Weise zu verunreinigen. Wo die Leute im Fleu oder Stroh übernachteten, fand man nachher ebenfalls die gemeinste Verunreinigung vor. Und geklohten wurde ununterbrochen jede Nacht. Der Gemeindevorstand Frau Witwe Busch wurden aus der Badelasse 500 Mk. gekloht. Im Verdaht standen Husaren, die sich durch auffälliges Benehmen bemerkbar gemacht hatten. Selbstredend wurde nichts bei ihnen vorgefunden und sie leugneten auch, die Täter zu sein. — Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß fast alle Kolonnenwagen mit Lebensmitteln und anderen Waren reichlich gefüllt waren. Ganze Wagen voll Risten wurden zur Post gegeben, die zumteil mit hohen Wertsummen versichert waren. Woher kommen die Leute in den Besitz von mehreren Säcken Mehl, die heute einen hohen Wert haben? — Es wurde ein förmlicher Handel mit Mehl und Bekleidungsgegenständen getrieben. Sogar Pferde und Rüge wurden von Soldaten verkauft. Bei der letzten Viehausslieferung für den Kommunalverband wurde auch eine Kuh beschlagnahmt, weil sie angeblich Seereseigentum war. Der Besitzer erklärte zwar, er habe sie von einem Soldaten für 800 Mk. gekauft. Ganze Herden Rindvieh trieben sich herrenlos in den hiesigen Wäldern vor Hunger herum. 80 Stück davon wurden wieder eingefangen. Einzelne berittene Soldaten reiten einfach ab und lassen ihre Pferde im Stich. Und noch so vieles andere konnte man hier beobachten, woraus hervorging, daß während des Durchzuges, allein in Grundebred, der Staat bezw. das deutsche Volk um ungeheure Summen bescholten worden ist. Was hatte z. B. die Wache am Bahnhof für einen Zweck? Die Diebstahle wurden im Beisein der Wache ausgeführt und größtenteils von den Soldaten selbst. Es wird erzählt, daß bei der Abfuhr der Lebensmittel für das hiesige Pionieramt Mehl, Hafer, Konserven und was weiß, was sonst noch gekloht worden ist. Es würde viel zu weit gehen, alles das aufzuführen, was man in den letzten drei Wochen hier erlebt hat. Schließlich bleiben wir für alle Zeit von solchen grauenhaften Zuständen verschont. — Soviel steht aber fest: Wenn alle die Lebensmittel, die während des Durchzuges nicht nur hier, sondern auch über andere Straßen fortgeschleppt worden sind, zu gleichen Teilen unter das deutsche Volk verteilt werden könnten, dann würden alle für längere Zeit versorgt sein. — Aber noch einer Legende, die hier so oft verbreitet wurde, daß die Offiziere immer am besten lebten, muß entgegengetreten werden. Es gibt auch unter den Offizieren Elemente, die nach ihrer Veranlagung nicht zum Offizier, bezw. Truppenführer geeignet sein mögen und den Untergebenen kein gutes Beispiel geben. Im großen und ganzen muß aber gesagt werden, daß die Offiziere nichts hatten, während die Kolonnenmannschaften mit allem reichlich versehen waren. Daraus erklärt sich auch, warum die eigentlichen Frontkämpfer mitunter Not leiden mußten.

Unsere Reise, 20. Dez. (Unsere Rückzugskräfte.) Der Rückzug unserer Truppen ist im wesentlichen beendet. Nunmehr sieht man, wie furchbar die schönen Wiltgenfelder Straßen, die früher unsern Stolz bildeten, unter dem Durchzug der gewaltigen Kolonnen gelitten haben. Bis auf den Unterbau ist der Straßenkörper von den Kraftwagen zertrümmert und zermalmt. Fußwege und Fahrwege zu fliehen in eine undenkliche einzige Schlammflut, in der Fußgänger, Konserventen, zerbrochenes Wagenzeug usw. in ungezählten Mengen zu finden sind. An den Begradern liegen zusammengebrochene Wagen, zertrümmerte Räder, hin und wieder ein totes Pferd, das den ungeheuren Anstrengungen der Straßen erlag. In zahllosen Fällen veranfaht die Truppen schadhast gewordene Geräte, Fuhrwerke, erschöpfte Tiere an die Dorfbewohner. Ungeheure Summen wird es kosten, bis die zerstampften Landstraßen wieder das glanzvolle Friedensbild von ehedem zeigen.

Maßnahmen beim Auftreten von Kleiderläusen. Wenn auch die Heereseinrichtung im Einvernehmen mit den Zivilbehörden umfassende Vorkehrungen getroffen hat, die aus dem Felde zurückkehrenden Truppen möglichst frühzeitig zu entlasten, so wird es sich bei dem schnellen Rückmarsch und bei der starken Beflegung der Ortschaften mit Truppen nicht immer vermeiden lassen, daß Ungeziefer, insbesondere Kleiderläuse, von den Soldaten in die Zivilbevölkerung verschleppt werden. Eine direkte Gefahr ist z. B. hiermit nicht verbunden, da Kleiderläuse und andere durch Säure übertragbare Krankheiten unter unseren Truppen nicht vorkommen. Indessen kann die Ungezieferplage doch derartig überhand nehmen, daß es schwierig wird, die Säure aus den Wohnungen wieder herauszubringen, auch kann vom Ofen Giftstoff über eingeschleppt werden. Es ist daher von größter Wichtigkeit, auftretende Verlausungen möglichst frühzeitig zu erkennen und zu beseitigen, denn bei frühzeitigem Eingreifen ist die Plage leicht und sicher zu beseitigen. Im Beginn der Verlausung liegen die Säure meist nur in der Kleidung, nicht in den Kleidern. Bevorzugte Stellen sind die Nähte am Halsband des Hemdes und am Bund der Unterhosen. Der befallene Mensch verspricht meist zuerst am Hals und in der Gegend des Hosenbundes ein Jucken und findet nach einigen Stunden an diesen Stellen mehr oder weniger große rötliche Quaddeln, welche auf Kratzen gewöhnlich noch stärker jucken. Durch sofortiges Waschen der Wäsche, das nach 4 und 8 Tagen wiederholt werden muß, da abgelegte Brut in 5 Tagen etwa auskriecht, durch Auslösen der abgelegten Wäsche und Abseifen des Körpers läßt sich die Plage zu Beginn fast immer leicht beseitigen. Sind die Säure bereits in die Kleider gelangt, so findet man sie an der Innenseite meist in den Falten und Nähten. Durch Waschen der Nähte mit heißem Wasser kann man auch hier das Ungeziefer im Anfang der Verlausung leicht töten. Bei höheren Graden der Verlausung suche man einen Arzt auf und wende sich an die in fast allen größeren Ortschaften eingerichteten Entlausungsanstalten.

## Neueste Nachrichten.

### Die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar.

WTB. Berlin, 19. Dez. In der heutigen Nachmittagssitzung der Reichskonferenz der A- und S-Räte wurde der Antrag Cohn-Reuß, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen.

### Statt besonderer Mitteilung.

Am 19. Dezember, morgens 1/6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Bruder

**Christian Bang, Fabrikbesitzer,  
Marburg.**

In tiefer Trauer:

**Carl Bang.**

### Nachruf!

Am 19. Dezember verschied nach langem Leiden, aber doch unerwartet

**Herr Fabrikbesitzer Chr. Bang.**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Prinzipal von selten gutem Charakter, dem stets das Wohl und Wehe seiner Leute am Herzen lag und der jedem liebevoll mit Rat und Tat zur Seite stand.

Mit tiefgefühlter Liebe und Dankbarkeit gedenken wir des uns leider so früh Entschlafenen, ein ehrendes Andenken wird ihn uns nie vergessen lassen.

Die Beamten und Arbeiter  
der Firma C. C. Bang, Friedrichshütte.

### Sonnenzuchtverein Lützenburg.

Zurückstellung eines neuen Mitgliederverzeichnis werden diejenigen Mitglieder, welche dem Verein fernhin nicht anehren wollen, ersucht, dies sofort dem Vereinsvorsitzenden zu melden.

Salbe, 18. Dez. 1918.  
Lehrer Weith.

### Entlaufen

ein großer, brauner Dackel-  
hund mit Kettenhalsband.  
Gegen Belohnung abzugeben bei

**G. Kohlstaedt,  
Saasphe.**

### Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch abend 7 1/2 Uhr nach kurzem Leiden meinen geliebten Mann, Vater, Schwiegervater, unsern guten Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

**Kandwirt**

**Friedr. Rothenpieler**

im Alter von 79 Jahren 10 Monaten in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feudingen, den 20. Dezbr. 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag den 22. Dezbr., nachmittags 1/2 8 Uhr statt.

### Nachruf!

Am Mittwoch den 18. Dezember entschlief nach kurzem Leiden im hohen Alter von fast 80 Jahren das Mitglied unseres Presbyteriums,

**Fr. Rothenpieler.**

An Stelle seines am 25. September 1916 heimgegangenen Bruders ins Presbyterium gewählt, hat er trotz seines hohen Alters seine Pflichten als Aeltester mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue erfüllt. Wir verlieren mit ihm ein treues Glied unserer evangelischen Kirche. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Presbyterium Feudingen.

### Codesanzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden unser Dienstmädchen

**Marie Siegl**

im Alter von 22 Jahren. Dies zeigt an

Saasphe, den 19. Dezember 1918.

**Familie Heinrich Strohmänn.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

### Lebensmittel.

Ab Montag den 23. Dezbr. kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

- 1) auf die Lebensmittelmarke O (V). 250 Gramm Weizenmehl zum Preise von 80 Pfennigen je Pund,
- 2) auf die Lebensmittelmarke 4 (GS, KS u. V). 175 Gramm Runkelrübe zum Preise von 78 Pfennigen je Pund.

Wie bekannt, ist der hiesige Kreis mit seiner Zuckerbeförderung auf eine Köliner Raffinerie angewiesen. Durch die starke Inanspruchnahme des rollenden Eisenbahnmateri als Folge Rückzuges unserer Heere und des dadurch hervorgerufenen Mangels an Rohware in den Raffinerien, waren diese leider nicht in der Lage, den Dezemberzucker zur Ablieferung zu bringen. Durch die feindl. Besetzung dieses Gebietes haben sich die Ausfahrten noch verschlechtert. Auf meine wiederholten Anträge auf Beförderung aus einer Mitteldeutschen Raffinerie ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Die augenblicklichen Vorräte des Kreises belaufen sich auf ca. 16 Zentner, sodaß bei einer Verteilung auf die 25000 Köpfe des Kreises (nur 22 Gramm auf den Kopf entfallen würde, die durch Einwiegen, Sachverlust usw. sich immerhin auf 30 Gramm ermäßigen würde. Die Verteilung einer so geringen Menge läßt sich leider nicht durchführen.

Ich hoffe, daß die Beförderung noch in diesem Monat erfolgen wird.

Verleburg, den 18. Dezember 1918.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.  
Der Vollzugsaußschuß der A., B. und C. Klasse.  
i. A.: G. G. Weber.

### Fleisch:

Die bevorstehenden Feiertage machen es nötig, daß das sonst erst Ende der Woche zur Verteilung kommende Fleisch bereits Anfang der Woche verteilt wird.

Es finden daher die Verteilungen statt:

für die Woche vom 22. mit 28. Dezbr. — am Dienstag den 24. Dezbr.

" " " " 29. Dezbr. — 4. Januar — am Dienstag den 31. Dezember.

Der Kreisaußschuß. Dr. Kretschmar.  
Der Vollzugsaußschuß der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte.

i. A.: G. G. Weber.

### Bekanntmachung.

Im Geschäft der Witw. Lud. Hoch sind Zwiebel zum Verkauf freigegeben.

Saasphe, 19. Dezbr. 1918.  
Der Bürgermeister.

### Eine fast neue Waschmaschine

zu verkaufen. Bei wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Zum 1. Januar ein

zuverlässiger Fuhrmann

und ein

**Biehwärter**

ge sucht.

**Münker, Hauptmühle.**

Retne  
**Photogr. Anstalt  
in Saasphe**

bleibt während der zwei

weihnachtstage

geschlossen.

Photograph

**Ernst Eschemann.**

**Preuß.-Süddeutsche  
Klassenlotterie**

Zur 1. Klasse

(Ziehung 7. und 8. Januar)

1/4 1/8 Lose

à M. 10.— à M. 5.—

Siegen. R. Stauf,

Vollz. Einnehmer.

Bestellungen nimmt auch

Herr Hermann Jung,

Saasphe entgegen.

Ein zuverlässiges, evang.

**Dienstmädchen**

nicht unter 18 Jahren, welches

melften kann, zum 15. Januar

oder früher bei gutem Lohn

ge sucht.

Johs. Schmed,

Schreinermeister,

Eiserfeld.

Vor einigen Tagen sind von

meiner in der Nähe des

Ortes befindlichen Weide

zwei Schafe, ein hochträch-

tiges mit Rotkopf und ein

Lamm mit schwarzem Kopf

und schwarzen Füßen, ab-

gehenden gekommen. Wer

mir Angaben über dieselben

machen kann, oder wieder-

bringt, erhält angemessene

Belohnung.

Wittg. Ztg. (Gasse),

Erndtebrück.

**Jakob Moses,**

Saasphe, Mauerstr. 7.

Ab 1. April eine größere

**Wohnung**

mit Gartenanteil zu

vermieten. Näheres in der

Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen starb unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

## Frau Wwe. Wilhelm Hartnack

Christiane geb. Müller,

nach einjährigem, schwerem Leiden im 85. Lebensjahre.

Karl Hartnack,  
Wilhelm Hartnack.

Elberfeld, Gladbeck i. Westf.,

Nassau a. d. L., Erndtebrück, Erlangen, 16. Dezbr. 1918.

Die Beerdigung hat am Donnerstag den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Hause Kaiserstrasse 16 in Gladbeck aus stattgefunden.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

### Stellen-Angebote:

- 300 Fabrikarbeiter für Verleburg und Erndtebrück.  
4 Schuhmacher-Gesellen für Verleburg und Erndtebrück.  
24 Schreiner-Gesellen,  
1 Stellmacher-Geselle  
1 Friseur-Geselle  
5 Schreiner-Lehrlinge  
1 Friseur-Lehrling  
2 landwirtschaftliche Arbeiter,  
3 Arbeiter,  
5 Dienstmädchen.

### Stellensuchende:

- 1 Kaufmann für Büro und Reise,  
1 Kaufmann für Manufakturwaren,  
1 Kaufmann als Vertreter,  
5 Bürogehilfen.

### Bezirks-Arbeitsnachweis

des Kreises Wittgenstein,

Verleburg, Jakob Reibstraße 57. Telefon Nr. 2.

Wir haben in unserer Stahlkammer noch eine Anzahl

## Schließfächer

zu vermieten.

Kreisparkasse Laasphe.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichsfließkarten findet wie folgt statt:

1. Für die Gemeinden Erndtebrück, Schameber, Denge und Jense am Freitag den 27. Dezember von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr auf dem Amt b. o.
2. Für die Gemeinden des Lahntales mit Ausnahme von Feudingen am Montag den 23. Dezember von morgens 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in der Wohnung des Bantensmüllers Heinrich Wied in Oberndorf.
3. Für die Gemeinde Feudingen am Montag den 23. Dezember von morgens 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Rentmeisters Müller in Feudingen.

Die Fließkarten müssen an dem anberaumten Termine unbedingt abgeholt werden.

Erndtebrück, den 19. Dezember 1918.

Der Amtmann. Roßler.

### Wegebau-Verding.

Die Chauffierungsarbeiten der Wegekreiden von ca. 300 Meter Länge in Feudingen und von ca. 800 Meter Länge in Eltershausen bei Weiden sollen öffentlich vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten, Bauverwalter Helmes in Laasphe, einzusehen.

Verdingungstermin findet am Montag den 23. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Müller in Feudingen statt.

Laasphe, den 18. Dezember 1918

Fürsichtlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Zu Aufträge: Helmes.

### Kriegerverein Erndtebrück.

Am zweiten Weihnachtstertage, nachmittags 3 Uhr findet im Vereinslokal Gasthof Diegräbe die diesjährige

### Jahres-Hauptversammlung

statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Vorstandswahl;
4. Verlesung von Abschieden für 25jähr. Mitgliedschaft;
5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

#### Der Vorstand.

### Lüchtige Erdarbeiter

auf sofort gesucht von

Wilh. Handhausen, Tiefbau-  
Befehlsh. Weidenau-Sieg.

### Hochofenarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Geisweider Eisenwerke,  
Geisweid.

### Hochofen-Arbeiter

für Niederschelden und Arental  
gesucht.

Aktengesellschaft Charlottenhütte,  
Niederschelden-Sieg.

### Jugendliche und erwachsene Arbeiter

für unsere Werke in Erndtebrück und  
Aue auf sofort gesucht.  
Gustav Berger & Komp.

### Nachtwächter.

Wir suchen per sofort einen gewissenhaften, nächsten Nachtwächter (vbl. auch Kriegsinvalide). Nur Leute mit bestem Rummund und Zeugnisse können berücksichtigt werden. Bewerber wollen Offerten nebst Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen an die

Deutsche Patentleder-Werke G. m. b. H.  
Zentrale Laasphe.

### Aufgebot.

Die Witwe Fabrikarbeiter Heinrich Jung in Herberhausen hat das Aufgebot der im Grundbuche von Herberhausen, Band 7a Blatt 43 in Abteilung III unter Nr. 1 aus der Aktende vom 27. Januar 1824 für den Friedrich Strad in Dausse eingetragenen Hypothek von 200 Gulden nebst 5% Zinsen zwecks Ausschließung des Gläubigers mit seinem Rechte auf die Hypothek beantragt.

Der unbekannte Gläubiger bezw. dessen Erben werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 17. Febr. 1919, vorm. 11 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumten Aufgebots-terminen ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Laasphe, den 12. Dezember 1918.

### Das Amtsgericht.

Wegen zu großer Ueberlastung bin ich nicht in der Lage, vor dem 6. Februar 1919 neue Patienten anzunehmen.

Bei plötzlich Erkrankten kommt dies nicht in Frage.

Magnetopath Rehbold,  
Laasphe.

Mitglied der Vereinigung deutscher Magnetopathen.

Nach Rückkehr aus dem Felde

### Wiederaufnahme frauen- ärztlicher u. chirurgischer Praxis

in Privatklinik Siegen, Freudenbergerstr. 44.

Sprechstunden: 9—10 Uhr vormittags,  
2—4 Uhr nachmittags.

An Samstagen, Sonn- u. Feiertagen nur vorm.

Dr. med. F. Stähler.

Habe von der Reichs-Bekleidungsstelle

### Damen- Jackenkleider

(neueste Fassons)

erhalten und bitte um geneigten Zuspruch.

Max Rosenbaum,  
Laasphe.

Habe von der Reichs-Bekleidungsstelle einige moderne

### Damen-Jackenkleider

sowie

### Kleiderstoffe

erhalten und bitte um geneigten Zuspruch.

In den nächsten Tagen Nähzwirn zum freihändigen

kauf ein kleiner Posten Verkauf ein.

Moritz Rosenbaum,

Laasphe.

### Lehrling

mit guter Schulbildung für  
unser Kontor zu Ostern 1919  
gesucht.

Gustav Berger & Co.  
Erndtebrück.

Versteht

### Stenotypistin

sucht Stelle.

Offerten unter „Stenotypistin“  
an die Geschäftsstelle der  
Wittgensteiner Zeitung.

### Willi Bertelmann,

Dentist,

Atelier f. Zahnheilkunde,  
Altenhanden.

Sprechst. in Erndtebrück,  
Gasthof Diegräbe  
jeden Dienstag u. Freitag  
von morgens 9 1/2—12 1/2 Uhr.

Gottesdienste in Laasphe.

4. Advent, 22. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Nachm. 2 Uhr: Rindgottschalk.

5. P. Adams.

Sammlung für die rhein-  
westf. Gefängnisgesellschaft.